

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Sophie Wilhelmine, Großherzogin

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**



wegung von 1848 betroffen werden, die ihn am 13. Mai 1849 zwang, sein Land zu verlassen und bei dem ihm persönlich befreundeten König von Preußen Hilfe gegen den eidbrüchigen Theil seiner Untertanen zu suchen. Nach der Ueberwindung des Aufstandes durch den Bruder des Königs, den jetzt regierenden deutschen Kaiser Wilhelm, am 18. August 1849 von Mainz aus in den Kreis seiner dem weit größeren Theile nach treu gebliebenen Untertanen zurückgekehrt, richtete Großherzog Leopold, selbst durch die bittersten Erfahrungen in seiner Regententreue nicht wankend gemacht, die durch die Revolution umgestürzte Verfassung unverändert wieder auf und suchte aus allen Kräften die Wunden wieder zu heilen, welche in dieser schweren Zeit dem Lande geschlagen worden waren. Doch keine lange Wirksamkeit war dem Fürsten mehr beschieden. Schwere körperliche Leiden zwangen ihn, am 21. Februar 1852 die stellvertretende Sorge für die Regierung den gewissenhaften Händen seines zweitältesten Sohnes, des jetzt regierenden Großherzogs Friedrich zu übertragen. Er, dessen früher kräftige Gesundheit seit den unheilvollen Wochen des Jahres 1849 erschüttert war, siechte an Sickleiden, welche durch Erkältung einen bedenklich entzündeten Zustand des Kniegelenks zur schmerzhaften Folge hatten. Umgeben von der liebevollen Pflege der Großherzogin und der andern hohen Familienglieder, starb Großherzog Leopold in der sechsten Abendstunde des 24. April 1852. Sein Andenken lebt in der dankbaren Erinnerung und treuen Liebe seines Landes fort. (Vgl. K. Z. 1852 No. 111 und 112.) Die Gemahlin des Großherzogs Leopold, Sophie Wilhelmine, Großherzogin von Baden, war die am 21. Mai 1801 zu Stockholm geborne älteste Tochter des Königs Gustav IV. Adolf von Schweden und der Königin Friederike, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden. Als die politischen Ereignisse in Schweden die königliche Familie veranlaßten, die Heimath ihrer Väter zu verlassen, nahm die Königin Friederike ihren Wohnsitz in der Residenz ihres früheren Heimathlandes., lebte fortan in stiller Zurückgezogenheit nur im Kreise ihrer hohen Verwandten und wartete mit Treue und Hingebung der Erziehung ihrer Kinder. In stiller Pflege wuchsen dieselben heran und schon frühzeitig gab sich die hohe Begabung, die lautere Empfänglichkeit für alles Gute und Schöne in der jungen Prinzessin kund. Ihre Vorzüge erkannte der damalige Markgraf Leopold und die Wünsche einer tiefen Herzensneigung, welche gegenseitig erwachsen war, gelangten durch die am 25. Juli 1819 stattfindende Vermählungsfeier zu ihrer Erfüllung. Nach der Thronbesteigung des Großherzogs Leopold wußte Großherzogin Sophie bald durch ihr lebenswürdiges Wohlwollen die Herzen der Badener zu gewinnen; die Gewandtheit, Anmuth und Begabung der jungen Fürstin erfüllte die bedeutendsten Männer des Landes mit Bewunderung; Staatsmänner und Gelehrte der Hochschulen rühmten die Fülle des Geistes, das Verständniß für die Interessen des Gemeinwesens, der Wissenschaft und Kunst, welche sich in der gewandten Rede der hohen Frau kundgaben. Während die jugendliche Fürstin, mit solchen Gaben ausgestattet, ihren fürstlichen Gemahl in der Erfüllung seines hohen Berufes durch die Liebe zu unterstützen wußte, welche auch sie allenthalben für den Großherzog und das fürstliche Haus in den Herzen der Bevölkerung zu erzeugen und zu befestigen verstand, wachte sie im Innern des Hauses über die Erziehung und Wohlfahrt der fürstlichen Kinder und übte im Stillen die Tugend einer prunklosen, von wahrhaft menschlicher Theilnahme bestimmten Wohlthätigkeit. Aber die Tage ungetrübten Glückes waren nicht von ungestörter Dauer. Noch im Jahre 1842 erfüllte das Großherzogliche Haus der Jubel freudiger Feste; die älteste Prinzessin, Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sophie (geboren den



6. December 1820) hatte sich auf Grund wahrer Herzensneigung mit dem Erbprinzen, dem nachherigen Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha verlobt und feierte am 3. Mai ihre Vermählung, und im Juli 1844 begingen die Großherzoglichen Eltern selbst die Feier ihrer silbernen Hochzeit. Aber schon im folgenden Jahre erkrankte der Erbgroßherzog an dem langjährigen Leiden, von dem er nicht mehr genesen sollte. So gebeugt von banger Sorge um ein theures Leben, mußte die Großherzogliche Familie die schweren Prüfungen des Jahres 1849 bestehen. Aber auch in diesen Tagen des Unglücks bewährte sich Großherzogin Sophie in Liebe, Ausdauer und glaubensfester Zuversicht, mit der sie dem Großherzog zur Seite stand. Kaum war dem Lande und der fürstlichen Familie die Ruhe zurückgekehrt, erkrankte Großherzog Leopold, um von seinem Schmerzenslager nicht mehr zu erstehen. Was treue Sorgfalt und Liebe zur Linderung der Leiden beitragen konnte, das wurde dem Großherzog durch die Gefährtin seines Lebens in reichem Maße dargebracht. — Während der nachfolgenden Jahre des dreizehnjährigen Wittwenstandes lebte die Großherzogin Sophie meist zurückgezogen. Ihre Sorgen waren dem Wohl ihrer fürstlichen Kinder und der treuen Pflege der früher angeknüpften Beziehungen mit solchen Personen gewidmet, welchen sie sich durch gemeinsame höhere Interessen und durch Treue und Liebe verbunden wußte. Aber eine ungewöhnliche Thätigkeit entfaltete sie auf dem Gebiete liebevoller und wirksamer Wohlthätigkeit. Mit wahrhaft fürstlichem Sinne wußte sie der verschämten Armuth rettende Hilfe, dem unterstützungswürdigen Talent die ausgiebigen Mittel zur Ausbildung, dem erwerblosen Alter den nöthigen Lebensunterhalt in freundlichster Weise zu reichen. Und auch die Freude sollte der hohen Frau noch in reichem Maße zu Theil werden. Durch die Verheirathung der zwei ältesten Söhne, des Großherzogs Friedrich (geboren den 9. September 1826) und des Prinzen Ludwig Wilhelm August (geboren den 18. December 1829) wurden dem Familientreise zwei fürstliche Töchter, die Großherzogin Luise Marie Elisabeth (geboren den 3. December 1838) und die Prinzessin Maria Maximilianowna Romanoffski (geboren den 16. October 1841) zugeführt, welche die Großherzogin mit mütterlicher Liebe aufnahm, deren Wohlergehen ihre tägliche Sorge wurde und die in Erwiederung dieser hingebenden Zuneigung in ihr die erfahrungsreiche, treu liebende Mutter verehrten. Die eheliche Verbindung der beiden jüngeren Töchter, der Prinzessin Marie Amalie (geboren den 20. November 1834) mit dem Fürsten Ernst zu Leiningen und der Prinzessin Cäcilie Auguste — Olga Feodorowna (geboren den 20. September 1839) mit dem Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland, war der Großherzogin nicht minder eine reiche Quelle wohlthuernder Befriedigung und die hoffnungsvollen Enkel, welche sich um die Großmutter scharten, fanden bei ihr ein so inniges Verständniß, eine so hingebende Theilnahme für ihr kindliches Wesen, daß auch diese jugendlichen Herzen ihr schon mit wahrhaft rührender Liebe zugethan waren. Auch der jüngste Sohn, Prinz Karl (geboren den 9. März 1832), der mit Auszeichnung dem gewählten militärischen Beruf im Ausland sich widmete, liebte es, dem innersten Bedürfnisse seines Herzens folgend, in dienstfreier Zeit das Haus seiner fürstlichen Mutter aufzusuchen, um die Beziehungen kindlicher Liebe und Verehrung zu pflegen. So bildete die Großherzogin Sophie den hehren Mittelpunkt eines Familienlebens, von dem Theilnahme und Liebe, Trost und Hilfe in reicher Fülle segnend ausströmte. — Ein langwieriges schmerzliches Leiden bezeichnet die letzten Lebensjahre der Großherzogin. Aber Seelenstärke und Selbstverläugnung machten es ihr möglich, die Qualen der Krankheit klaglos zu ertragen und sich bis zu ihrem Scheiden die Frische des Geistes



und die Kraft der Liebe zu erhalten, welche sie befähigte, für Andere zu leben. So starb sie, nachdem sie die letzte Kraft im Leidenkampfe erschöpft hatte, eines sanften Todes in ihrem 65. Lebensjahre, am 6. Juli 1865. (Vgl. R. Z. 1865 No. 164.)

Ludwig II., Großherzog von Baden war der am 15. August 1824 in Karlsruhe geborene zweite Sohn und das dritte Kind des Großherzogs Leopold und der Großherzogin Sophie. Da der älteste im Jahre 1822 geborene Prinz nur das Alter von 26 Tagen erreicht hatte, so schien dieser zweite Sohn bestimmt, dereinst den Thron zu besteigen. Nachdem die sorgsamste Pflege liebender Eltern die erste Entwicklung des vielversprechenden Kindes überwacht hatte, wurde der Erbgroßherzog, in das Knabenalter eingetreten, gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder, dem jetzt regierenden Großherzog Friedrich, der Erziehung des Geh. Rath's Rind anvertraut. Zu den ernstern Beschäftigungen des heranreifenden Jünglings gehörte, neben fortschreitenden wissenschaftlichen Studien, die Ausbildung im Dienste der Waffen. Im Herbst 1840 wohnte der Erbgroßherzog im Gefolge seines Vaters den Kriegsübungen des 8. deutschen Bundes-Armee-corps zwischen Heilbronn und Schwetzingen bei und im September 1842 wurde er zu den Kriegsübungen des combinirten 7. und 8. preußischen Armee-corps bei Cöln abgesandt. 1842 folgten die beiden fürstlichen Brüder einer im Namen des Kaisers von Oesterreich ergangenen Einladung und begaben sich zur Einleitung ihrer juristischen Studien und zum Besuche der höheren geselligen Kreise nach Wien. Eine schwere Krankheit des jüngeren Prinzen griff zwar theilweise störend in die Erreichung der beabsichtigten Zwecke ein. Dennoch folgte der Erbgroßherzog mit großem Fleiße den juristischen Vorlesungen des Hofrath's Kudler und dem militairischen Unterrichte des k. k. Obristen v. Hauslab und gewann in den gesellschaftlichen Kreisen die allgemeinste Anerkennung durch die gewinnende Art seines für alles Bessere und Edlere empfänglichen Wesens. Im Juli 1843 begaben sich beide Prinzen nach Heidelberg, wo sie Vorlesungen der Professoren v. Vangerow, Böpfl, Mittermaier, Rau, Schlosser, Gervinus und Jolly, in den Fächern der Rechte und Staatswissenschaften, der Geschichte, Literatur und Naturkunde, bis zum Februar 1845 mit ausdauerndem Fleiße besuchten. Im Sommer desselben Jahres trat der Erbgroßherzog eine Reise nach England an. Auf dem Wege dahin wurde er in Brüssel von den ersten Anzeichen einer entzündlichen Krankheit befallen, welche bald darauf in Antwerpen einen heftigeren Charakter annahm; die Nachwirkung des Leidens machte es nothwendig, in England, statt des aufregenden und ermüdenden Aufenthalts in London, die milde Luft und Ruhe der Küstenstadt Hastings aufzusuchen. Bald darauf in das Vaterland zurückgekehrt, begann der Erbgroßherzog seine Thätigkeit den öffentlichen Geschäften zuzuwenden. Er wohnte auf dem Landtage von 1846 den Sitzungen der ersten Kammer bei, an deren Arbeiten er sich bei den Discussionen, Abstimmungen und auch durch schriftliche Vorträge betheiligte. Wiederkehrende Krankheitserscheinungen erfüllten indessen bald nachher mit den ernstesten Besorgnissen; auch ein Winteraufenthalt in Italien hatte nicht den gehofften Erfolg. Von dieser Zeit gewann vielmehr das Uebel eine solche Stärke und eine so stetige Ausdehnung, daß eine Herstellung nicht mehr zu hoffen war. Diese schmerzliche Thatsache erkannte Großherzog Leopold an, als er, selbst von tödtlicher Krankheit ergriffen, seine Stellvertretung in der Regierung dem zweitältesten Prinzen übertrug, sie fand eine fernere Anerkennung in dem Ausspruch der verwittweten Großherzogin Sophie und aller Agnaten, als nach dem Ableben des Großherzogs Leopold der verwaiste Thron einen Erben zu empfangen hatte. Der bisherige Erbgroßherzog in schwerster Krank-